№ 211. Sonnabend, den 10. September 1853.
23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe einer, unter den Zollvereins-Staaten getroffenen Vereinbarung haben des Königs Majestät mich ermächtigt, die Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, nämlich geschrotene und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, vom 15ten d. Mts. einschließlich an bis zum Ablaufe des Jahres 1853 auszusetzen. Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zoll- und Steuer-Behörden wegen Einstellung der Zoll-Erhebung mit Anweisung versehen worden sind.

Berlin, den 8. September 1853.

Der Finanz-Minister.
von Bodelschwingh.

Rundschau.

D. Berlin, 8. September. Man weiß, daß die Pforte nicht allein an dem Notenentwurf der Wiener Diplomaten-Conferenz einige Abänderungen beantragt, sondern auch in einem, an die 4 westlichen Großmächte gerichteten Memorandum bestimmte Bürgschaften gegen etwaige gefährliche Folgerungen verlangt, die Rußland aus den neusten Zugeständnissen herleiten könnte. Es stellt sich aus diesen Thatsachen deutlich heraus, daß die ottomanische Regierung nur mit Widerstreben zu einem Schritte sich entschließt, der zur Feststellung des Friedens allerdings nothwendig erscheinen mag, der aber wesentlich die Forderungen Rußlands in dem Umfange bewilligt, wie sie durch den Fürsten Mentschikoff gestellt waren. Offenbar war die Pforte, als sie, den Eingebungen Englands und Frankreichs folgend, das russische Ultimatum zurückwies, in dem festen Glauben, der Beistand dieser mächtigen Bundesgenossen möchte ihr, ob die ganze Angelegenheit nun auf dem Wege der Unterhandlungen oder durch die Waffen zum Austrag käme, ehrenvolle und vortheilhafte Bedingungen sichern. Begreiflicher Weise kann es ihr nicht gleichgültig sein, daß ihr Widerstand kein anderes Ergebniß haben soll, als ihr neben der gefürchteten Demüthigung noch die Feindschaft eines mächtigen Nachbars und die Kosten der Kriegsrüstungen aufzuerlegen. Möglich, daß diese Lösung der Frage noch immer als das kleinste Uebel vorzuziehen war, sicher ist aber den Regierungen Glück zu wünschen, welche durch ihre vorsichtige, neutrale Haltung zur Verwirrung dieses politischen Knotens nichts beigetragen haben. — Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung die Frage wegen der Wahlen der Stadtverordneten in Berathung gezogen und ist hierbei zu dem Beschlusse gekommen, von der in der neuen Städteordnung den größeren Städten gewährten Freiheit, die Wahlen auf Grund freierer Eintheilungen zu vollziehen, abzustehen, und nach Bezirken zu wählen. Auch hat man von der Befugniß, Innungen und Corporationen zur Wahl zuzulassen, für jetzt keinen Gebrauch gemacht, da diese Körperschaften noch nicht in sich soweit ausgebildet sind, daß ihnen selbstständige Wahlen überlassen werden können. Die Stadt ist in 34 Bezirken getheilt, welche die 3fache Zahl von Stadtverordneten zu erwählen haben. In jedem Bezirke soll alle 2 Jahr eine Ergänzungswahl stattfinden und zwar abwechselnd nach den 3 Wahlabtheilungen, so daß jede Abtheilung in ihrem Bezirke nach 6 Jahren wieder zur Wahl gelangt. Durch die Einrichtung dieser Ergänzungswahlen will man den Sinn für die Ausübung des Wahlrechts wecken.

— Den Antrag der Stadtverordneten-Versammlung, mit dem Magistrate zusammen eine gemischte Deputation zur Berathung von Maßregeln über die Getreideeinfuhr zu ernennen, hat der Magistrat zurückgewiesen, weil es die Befugniß der städtischen Behörden überschreitet, über Angelegenheiten der Staatsregierungen in Berathung zu treten.

Berlin, 8. Sept. Durch unsere Straßen tönt der kriegerische Klang der Trommeln und Pfeifen, ziehen die bewaffneten Schaaren. Ein Theil der von dem Könige eingeladenen hohen und berühmten Heerführer aus fremden Landen befindet sich bereits hier. Heute ritt mit zahlreicher Umgebung Viscount Hardinge, der Oberbefehlshaber der britischen Armee und früher Obergeneral des englischen Heeres in Indien, durch die Straßen, ein angehender Graukopf von schlanker, sichtlich durch die heiße Sonne des Ganges ausgedörrter Kriegergestalt. An der Ecke der Linden kam den kriegerischen Rothröcken Elihu Burrit, der bekannte Friedensapostel entgegen, unter großem Quäckerhute seitwärts auf Die hinüberschauend, die, wie er den Oelzweig, für sich den Lorbeer zum Symbol erkoren. Seltsames Zusammentreffen! Heute verbreitete sich das Gerücht, das Manöver würde unterbleiben, nicht etwa infolge milder Einsprache seitens des Hrn. Burrit, sondern der Cholera wegen, die in unsern Mauern freilich noch nicht an großer Ausdehnung gewonnen hat, aber sehr tückisch auftritt und selten den Raub entfliehen läßt, auf den sie sich geworfen. Es lagert infolge der schnell und mit wenigen Ausnahmen tödtlich verlaufenden Krankheit eine sehr merkbare Verstimmung auf der Residenz. Die sonst mit Berlin verwachsene Vergnügungslust wagt sich nur scheu hervor. Der milden Mittagstemperatur folgen sehr kühle Abende; man geht etwas scheu an den gedruckten Verlockungen vorüber, die an den Ecken zu Concert, Bal Mabile und zu vier Sommertheatern einladen. In den hiesigen Blättern ist bereits der Wunsch laut geworden, dies und die andern ähnlichen Etablissements mit einem Verbote belegt zu sehen, wie unreife Pflaumen und saure Gurken. Das Publicum könnte negativ am meisten dazu thun, nämlich nicht hingehen.

— Dem Vernehmen nach ist von den Ministerien der Justiz, der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und der Finanzen eine Commission zur Revision des Jagdpolizeigesetzes niedergesetzt worden. Diese hat ihre Arbeiten bereits vollendet und das umgearbeitete Gesetz dem Staatsministerium zur Schlußberathung übersandt. In dem revidirten Gesetz soll auch Rücksicht auf eine Entschädigung genommen sein, welche den früheren Jagdberechtigten für die ihnen entzogenen Jagdgerechtsame zu Theil werden soll.

— Gestern in frühester Morgenstunde wurde plötzlich bei nahe an 20 solcher Personen, welche sich, ohne concessionirt zu sein, mit Makelgeschäften an der Kornbörse beschäftigen, strenge Haussuchung gehalten, alle ihre Papiere und Briefschaften wurden fortgenommen, um sie wegen unbefugter Anmaßung des Mäkler-Amtes zur Untersuchung zu ziehen; sie selbst wurden strenge vor einer weiteren Anmaßung derartiger Geschäfte verwarnt. Am Mittage desselben Tages erschienen Polizeibeamte auf der Kornbörse und trieben sämmtliche Pfuschmakler von solcher fort, mehrere wurden sofort arretirt und, insofern sie hier nicht ortsangehörig waren, gleich aus der Stadt gebracht. Es steht zu erwarten, daß diese Maßregeln, welche natürlich gestern in der Stadt bedeutendes Aufsehen erregten, den beabsichtigten Erfolg nicht verfehlen werden. (Ein solches Verfahren thäte anderswo auch noth!!)

Hamburg, 8. Sept. Vorgestern Nachmittag traf Herr Minister-Präsident v. Manteuffel, nebst Gemahlin und Sohn, mit dem Berliner Personenzuge hier ein, stieg im Hotel de l'Europe ab und machte gegen Abend, in Begleitung des königl. preußischen Consuls Hrn. Staegmann, eine Ausfahrt. Gestern Vormittag nahm derselbe mit Familie, geführt von dem General-Consul, Herrn Geh. Commerzienrath O'Swald, den Hafen

in Augenschein, ging an Bord des der „Hamburg-amerikanischen Packetschifffahrt-Actiengesellschaft" gehörigen Packetschiffs „Rhein", über dessen Einrichtung Hr. Minister v. Manteuffel sich sehr befriedigt äußerte, und fuhr sodann mit dem Dampfschiff „Patriot" nach Blankenese. Heute ist derselbenach Berlin zurückgekehrt.

Haag, 8. September. (Tel. Dep.) Die erste Kammer hat mit 22 gegen 16 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung der religiösen Gemeinden von Amtswegen, angenommen.

Paris, 8. September. (Tel. Dep.) Einem Gerüchte zufolge soll der russische Gesandte Graf Kisseleff, so wie die Fürstin Lieven der von der „Assemblee nationale" ausgesprochenen Meinung, Rußland werde die Annahme der Modificationen verweigern, offen beistimmen.

Helgoland. Die Bestattung der unglücklichen Künstlerin Malwine Erck war feierlich und rührend. Dem Prediger folgten sechs Helgolander Rathsherrn, die den Sarg vorher auf die Bahre gehoben, dann kamen die Aerzte, Frl. Wilhelmi, die Herren Wurda, Ditt u. A. Nach ihnen kamen sechs Helgoländer Frauen, in tiefster Trauertracht mit ihren schwarzen Hüten auf dem Kopfe. Zum Schluß alle Herren der Badegesellschaft. Viele mit den schönsten Rosen in den Händen, dann alle Damen, die nur irgend die Kräfte hatten, dem Zuge zu folgen. Dieser bewegte sich feierlich mit dem Chorgesang: „Christus, der ist mein Leben" die große Treppe hinauf zum Kirchhofe, wo die Gruft mit Blumen geschmückt und ein Musikchor mit schwarzbezogenen Blas-Instrumenten aufgestellt war, das den Choral blies: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Der Sarg, sauber gearbeitet und reich mit Blumen geschmückt, trug in der Mitte eine einzelne Rose von so außerordentlicher Schönheit, daß sie aller Blicke auf sich zog. An dem an der Gruft niedergelassenen Sarge hielt der Prediger Siemens eine ergreifende Rede; dann ward die Todte hinabgesenkt und zuerst mit Blumen, dann mit Erde beschüttet. Die Badecomité trat heran und warf die ersten Schaufeln hinab, alle anderen Anwesenden folgten. Während dessen wurde das Lied gesungen: „Begrabt den Leib in seine Gruft", in das alle an dem Grabe Versammelten einstimmten. Zum Schluß erscholl: „Auferstehen, Ja, auferstehen! — Ganz Helgoland, Einwohner und Freunde, Alle waren bei dem Begräbniß zugegen. Von allen Seiten flossen Blumen, Kränze und Thränen. Eine volle Stunde wurden die Glocken geläutet. — Die Rührung war allgemein und an Theilnahme hat es der Verblichenen an ihrem Grabe nicht gefehlt. Wenn sie hier auch in fremder harter Erde ruht, die Liebe hat sie weich gebettet. Herr und Frau v. Lavallade, der Schwager und die Schwester der Verblichenen, die nach Helgoland gekommen waren, um der theueren Todten die letzte Ehre zu erweisen, haben Auftrag ertheilt, ihr ein eisernes Gitter mit einem Grabmal zu setzen. Eine entsprechende Inschrift wird nicht fehlen.

Madrid, 1. Sept. Bei den Festen, die hier während der Anwesenheit des Hofes gegeben worden sind, spielte die Mutter der Kaiserin der Franzosen die größte Rolle. Die hiesigen fremden Diplomaten wetteiferten bei solchen Gelegenheiten, dieser Frau den Hof zu machen; nächst dem französischen Gesandten steht der englische hoch bei ihr in Gnaden.

Smyrna, 31. August. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Damaskus vom 4ten und aus Aleppo vom 12ten August zufolge waren dort Ausbrüche des religiösen Fanatismus vorgekommen. In ersterer Stadt wurden der französische und russische Konsul beleidigt, die Behörden vermochten ihnen kaum Genugthuung zu gewähren. In Aleppo wurden zwei fanatische Primaten verhaftet. — Die Stadt Ispahan in Persien soll am 11. Juli durch ein Erdbeben theilweise zerstört worden sein.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. September. In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Depeschen eingetroffen, von Frankreich und England kommend, welche viele zur Verschiffung nach Frankreich bestimmte Weizenladungen theils nach England beorderten, theils ihren Wiederverkauf hier am Platze verfügten. Die französischen Spekulanten scheinen zu fürchten, daß der Kaiser mit ihnen ebenso umspringen will, wie mit den Pariser Bäckern, und schicken daher ihr Getreide lieber „nach einem Lande, wo sich die Regierung nicht bestimmen läßt, durch Preisnormirungen und Konfiskationen in die Freiheit des Verkehrs einzugreifen." — So schreibt die O.-Z., wobei man sich daran erinnern muß, das dieses Stettiner Blatt das Organ der enragirtesten Freihändler ist.
e.

— Aus Sheerneß vom 3ten d. M. wird gemeldet: „Die preuß. Korvette „Danzig" lief hier gestern ein, um Kohlen einzunehmen, nachdem sie ausgegangen war, um ihre Tüchtigkeit als Dampfschiff und zur Führung ihrer schweren Armatur (bestehend in 12 68Pfündern auf dem obersten Deck, von denen 4 je 95 Ctr., 4 je 60 Ctr. und 4 je 52 Ctr. wiegen) zu probiren. Ihr Tonnengehalt ist 1100 Tonnen, ihre Maschinen sind nominell von 400 Pferdekraft, können aber bis zu 1200 Pferdekraft arbeiten. In ihren bisherigen Versuchsfahrten hat sie sich in jeder Hinsicht so bewährt, wie man nur von einem Kriegsdampfer erster Klasse wünschen kann. Mit bloßer Dampfkraft hat sie unter günstigen Umständen gut $12^{2}/_{10}$ Knoten gemacht; wenn sie $8^{1}/_{2}$ Knoten macht, so braucht sie $^{1}/_{2}$ Tonne Kohlen per Stunde. In der That, in jedem Theile des Rumpfes und der Takelage ist sie vollendet. Ihre Topmasten können in einem Augenblick niedergelassen werden. Sie ist aus dem Regierungsdepot Fortitude mit Kohlen versehen. Ihre ganze Mannschaft besteht aus 196 Personen. Sie geht nach Portsmouth und von da nach Konstantinopel; unterwegs wird sie Gibraltar und Malta anlaufen.

— Vom 1. k. M. wird eine den Postverkehr für das Publikum wesentlich erleichternde Einrichtung ins Leben treten. Es werden den Landbriefträgern Freimarken und Freikouverts zum Verkauf an die Landbewohner mitgegeben werden und zugleich werden die Landbriefträger Bestellungen von solchen Personen annehmen, welche größere Quantitäten von Marken oder Kouverts wünschen.

(**Nekrolog** des am 3. September 1853 zu Danzig verstorbenen Königl. Regierungs- und Schulrathes **Dr. Starke.**) Ernst Wilhelm Eduard Starke, der vierte Sohn des Prediger Starke zu Rosla am Harz, wurde dort am 24. Novbr. 1798 geboren, kam, 4 Jahre alt, mit seinem Vater nach Bitterfeld, wohin dieser als Superintendent versetzt worden, und 1809, bei einer abermaligen Ortsveränderung seiner Familie, nach Delitzsch. Sorgsamer Privatunterricht seines Vaters und anderer tüchtiger Lehrkräfte, so wie der Besuch der Stadtschule, gaben dem lernbegierigen Knaben die erste gründliche Vorbereitung. In seinem 13. Jahre wurde er in Quarta zu Schulpforte aufgenommen, und verließ diese Anstalt als Liebling und Famulus des berühmten Rector und Professor Ilgen und als **primus omnium**, um am 27. Septbr. 1817 die Universität Leipzig zu beziehen. Nach anderthalbjährigem Besuche dieser Hochschule vollendete er seine Studien in Halle, fungirte dann in den Familien des Herrn von Zehm und des Grafen von Schafgotsch, mit dem glücklichsten Erfolg, als Erzieher, und wurde im Jahre 1824, von der Universität Leipzig, als **Doctor Philosophiae** und **Magister bonorum artium** promovirt. Am 13. Juli 1825 verband ihn der Segen der Kirche mit seiner jetzt verwittweten Gattin, Henriette, geborne von Bünau, nachdem er in der Prüfung **pro ministerio** das Prädicat „vorzüglich gut" und, in Folge dessen, eine Berufung als Conrector an die evangelische Stadtschule zu Posen erhalten hatte. Durch seine Kanzelvorträge rühmlichst bekannt, ward er 1828 zum Archidiaconus der St. Marien-Domkirche zu Colberg erwählt, welches Amt der Verewigte, gleichzeitig auch als Militairprediger angestellt, 14 Jahre mit besonderem Segen, im wahrhaft christlichen Sinne bekleidete. Seine wissenschaftlichen Forschungen zu ehren ernannte ihn 1839 die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin zu ihrem wirklichen Mitgliede. 1842 wurde er zum Hofprediger und Superintendenten in Stolpe, 1847 zum Regierungs- und Schulrath in Coeslin ernannt, und in gleicher Eigenschaft 1850 nach Danzig versetzt. Mit der innigsten Liebe alle Mitglieder seiner Familie umfassend, hatte unser Starke die Freude, seine Eltern ein glückliches hohes Lebensalter erreichen zu sehen, aber auch den herben Schmerz, daß seine vier Brüder, sämmtlich treffliche, reich begabte Männer, von welchen zwei geistliche Aemter inne hatten, der eine Landrath des Merseburger Kreises und der jüngste Major in holländischen Diensten auf Java war, schon in ihrem kräftigsten Mannesalter hinstarben. Nur seine drei Schwestern haben ihn überlebt. Von 11 Kindern, mit welchen der Himmel seine höchst glückliche Ehe gesegnet hatte, gingen ihm ebenfalls fünf voran. Seine Kanzelreden, welche oft die allseitigste Anerkennung und Begeisterung hervorriefen, hat der Verewigte nur dann in den Druck gegeben, wenn sich der Zweck damit verbinden ließ, seinem rastlosen Wohlthätigkeitssinne größere Mittel zu gewähren. So geschah es unter anderm mit einer am 3. August 1839 gehaltenen Festrede, durch welche des hochseligen Königs Majestät Allerhöchstsich zu einem namhaften Geschenk an die Armen veranlaßt fanden. Der Herr Bischof Dr. Ritschl schließt seinen liebevollen und anerkennenden Brief, welcher diese Rede zum Gegenstande hat, mit den Worten: „Möge sich Ihr Mund „noch viele Jahre aufthun zum Ruhme unseres theuern Königs, „dessen Verdienste um die evangelische Kirche nie mehr anerkannt „werden müssen, als gerade jetzt, wo die unverbesserlichen Geg„ner mit neuer Keckheit ihr Haupt erheben." Auch von seinen Gedichten, welche tiefe Gemüthlichkeit, heiße Nächstenliebe, frohen Sinn und unerschütterliches Gottvertrauen athmen, hat der be-

scheidene Mann wenige nur der Aufbewahrung werth erachtet. Kraft und Begeisterung wohnten Starke in seltenem Maaße bei, und er wußte diese zum Heile der Schule und des Lehrerstandes anzuwenden. Hat er gleich die reiche Erndte seiner gesegneten Thätigkeit nicht mehr erlebt, so sind doch die Saaten dazu von ihm ausgestreut und auch diese werden sein Andenken immer bei uns in Ehren erhalten. Seine ihn so heiß liebende Familie, seine zahlreichen treu ihn verehrenden Freunde, und die Armen, denen er ein liebreicher Wohlthäter war, sie alle mögen in den Worten Trost finden, welche er vor fast zwei Decennien einem entschlafenen Freunde widmete:

Mit euch sei Friede, die ihr im Grabe ruht,
Ihr Todten Gottes! Heil euch und Seligkeit!
Wir wanken trauernd um eure Hügel,
Und opfern liebend euch unsre Thränen.

Ihr aber schlummert frei von des Lebens Müh';
Hoch über Gräbern schwang sich der Geist empor;
Nach treuem Kampfe schmückt eure Tugend
Am Stuhle Gottes die Siegerkrone.

Auch wir versinken einst in des Todes Staub
Wie ihr, zu schlummern bis die Posaun' ertönt;
Heil dann uns allen, wenn dort am Throne
Des Gottversöhners uns Kronen winken.

Was ist der Tod dann? — Schall, o Triumphgesang! —
Des Mittlers Bote, der uns zur Ruhe führt.
Was seid ihr Gräber? — der Aussaat Stätten,
Wo Gottes Saaten zur Ernte reifen.

Sei uns gesegnet, Flur der Unsterblichkeit!
Wo unsre Hülle für die Verklärung keimt.
Aus jenen Nächten, die auch dich umschatten,
Strahlt einst der Morgen der Auferstehung!

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Apellationsgerichts-Rathe Ulrich zu Marienwerder bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

— Der auf die Tage vom 11. bis 13. Oktober d. J. anberaumte zweite, sogenannte Herbstjahrmarkt in Wehlau ist der auf die ersten beiden Tage treffenden jüdischen Feiertage wegen auf den 13. und 14. Oktober c. verlegt.

Gumbinnen, 1. Sept. Die anhaltende und oft wiederkehrende Nässe scheint jetzt sehr ernste Besorgnisse für den Winter zu erregen. So eben fließt wieder bei uns der Regen in Strömen herab. Der Schaden ist in der hiesigen Gegend schon ziemlich bedeutend, indem viele Getreidefelder ganz unter Wasser stehen und nicht der Mühe lohnen, eine Sense anzulegen. Selbst die größeren Gutsbesitzer sind voll banger Erwartung, da bei der vorgerückten Jahreszeit auf eine anhaltende günstige Witterung nicht mehr zu rechnen ist. Die ärmere Bevölkerung schwebt in großer Furcht vor der bevorstehenden Theuerung, die noch aus den letzten Nothstandsjahren nicht ganz verschmerzt ist. Es dürfte diese Furcht indeß etwas übertrieben sein, da der Schaden, den die Nässe herbeigeführt hat, nicht eine so große Ausdehnung gewonnen zu haben scheint. Aus Masuren gehen noch immer sehr günstige Nachrichten über die Getreideernte ein und es wird dieselbe voraussichtlich eben so gut für das Sommergetreide und die übrigen Feldfrüchte werden, wie sie sich rücksichtlich des Wintergetreides bereits gezeigt hat. Ueberhaupt hat Masuren bei seinem leichten, durchlassenden Boden von der Nässe wenig für die Felder zu fürchten, wogegen der litthauische Boden bei seiner größeren Kultur eine Dürre leichter erträgt, die in Masuren unbedingt eine totale Mißernte zur Folge haben müßte. Die Benutzung menschlicher Arbeitskräfte wird auch in der ländlichen Oekonomie durch das immer mehr und mehr um sich greifende Maschinenwesen allmälig in den Hintergrund gedrängt. Die Dreschmaschinen werden mit jedem Jahre allgemeiner; sie sind schon bei den meisten Gutsbesitzern zu finden und hier sogar bei zwei städtischen Ackerbesitzern anzutreffen. Der Erwerb für die arbeitende Bevölkerung wird daher mit jedem Jahre schwieriger und es muß die Erwerbslosigkeit — wenn nicht auf andere Weise Beschäftigung gewährt werden kann — in wenigen Jahren bis zu einem bedenklichen Grade steigen.

Vermischtes.

— Wie eine Schwester des Bruders Jonathan sich zu helfen weiß, davon lesen wir in H. Boßhard's „Anschauungen und Erfahrungen" folgende lustige Geschichte. Die Wittwe eines nordamerikanischen Bürgers wird von einem dahersausenden Eisenbahnzug bei Pernon die einzige Kuh über den Haufen und todt gefahren. Sie fordert Schadenersatz, erhält aber keinen, sondern den groben Bescheid: ein ander Mal sei Deine Kuh nicht so ein Ochse und komme dem Eisenbahnzug gerade in die Quere. — Wart', denkt die Wittwe, und dort, wo der Zug hält, um Wasser und Holz zu fassen, schmiert sie eine ganze Strecke weit die Schienen ein, so daß die Räder nicht mehr fassen. Als der Zug angehalten, tritt sie zum Locomotiv-Führer und wünscht 35 Thlr. für ihre Kuh. Der Führer weist sie lachend ab und will dann wieder mit dem Zuge abfahren. Der jedoch will nicht vom Flecke. Vergebens spannt der Maschinist die Dämpfe, verstärkt die Zugkraft der Locomotive: die Räder sausen wie Spindeln im Kreise herum, und die Frau sagt: „Erst meine 35 Thlr., eher kommt ihr mir nicht von der Stelle." Die Passagiere stürzten aus den Wagen. Sie sehen den Zug wie gebannt stillstehen, und in der Heimath der Klopfgeister liegt der Verdacht nur zu nahe, daß hier eine Hexerei im Spiele sei. Gedrängt von den Passagieren, die fort wollen, muß der Zugführer der „Hexenmeisterin" die 35 Thlr. zahlen. Er thut es mit der höflichsten Bitte, ihm keinen Unfall weiter „anzuhexen". Wie die Frau ihre 35 Thlr. hat, geht sie hin, bückt sich, nimmt eine Schürze voll Sand, wirft einige Hände voll unter die Räder der Locomotive, streut den Rest rechts und links über die Schienen und spricht: „So, jetzt könnt Ihr fahren! — „Nun läugne noch Einer," ruft einer der fortfahrenden Passagiere voll abergläubischer Scheu, „daß es zwischen Himmel und Erde Dinge giebt, von denen sich die Philosophen nichts träumen lassen."

— Ein amerikanisches Blatt erzählt, man habe in einem Kohlenschacht ein Menschenpetrefact gefunden, bis auf die Rocknähte und Hosenstreifen, die darauf schließen lassen, daß die Beinkleider aus Manchester waren und das versteinerte Individuum wahrscheinlich ein irländischer Arbeiter war. Diese Entdeckung wird sehr ernsthaft besprochen, sieht aber darum nicht minder wie eine Ente aus. — Wichtiger ist die Mittheilung eines andern Blattes, daß man angefangen hat, nicht nur Segel, sondern auch Tauwerk aus Baumwolle zu machen, und daß dieses neue Fabrikat nicht nur um die Hälfte wohlfeiler, sondern auch bedeutend besser und dauerhafter, als das alte Tauwerk aus Hanf sei.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 10. September. Die Erhöhung des Disconts auf 4 proCent bei der Bank von England ist ein sehr wichtiges Symptom; mit solchen Vorgängen pflegte in vielen Fällen eine Discreditirung der zahlreichen Wechsel von Unterschriften zweiten Ranges verknüpft zu sein, während bei niedrigen Discontosätzen, welche in der Regel Merkmal prosperirender Zustände sind, solche natürlich immer sehr zahlreichen Wechsel mit Recht für vollkommen gut gelten und keinen Schwierigkeiten begegnen; denn wenn die Geschäfte sichtbar gut gehen, so ist, unter Vorbehalt allseitiger Probität, manche Unterschrift vollkommen sicher, die zu anderer Zeit nicht dafür gelten kann. In diesem letzteren Fall führen die Schwierigkeiten bei Begebung solcher Papiere mitunter zu Stockungen, und häufen sich diese, dann entstehen die großen Krisen, die Alles in Frage stellen. Die letzte war 1847. Eine genauere Einsicht in die Maschen dieses wunderbaren Gewebes, in Ursache und Wirkung u. s. w. dürfte übrigens hier kaum zu gewinnen sein, denn dieses Gebiet gehört zu den schwierigsten, die es überhaupt giebt, und die scharfsinnigsten Beurtheiler fällen darüber die entgegengesetztesten Urtheile, daher man glauben muß, daß überhaupt nirgends die Natur dieser Krisen ganz ergründet ist. Man scheint nur ihre Verheerungen wirklich durch und durch zu kennen. Beinahe regelmäßig ist der Kornhandel bei seinen universelen Verhältnissen hiebei mitwirkend und mitleidend. Daher währt bei allen einsichtigen Kornhändlern der lebhafte Wunsch, daß der Gang ihrer Geschäfte nicht einen zu lebhaften Hochschwung nehmen möge. — Seit Mittwoch wurden 120 Last polnischer Weizen aus dem Wasser und 230 Last vom Speicher gemacht. Der Preise wurden nur wenige bekannt gemacht. 125pfd. fl. 535, 131.32pfd. bunter und starkbunter fl. 590 bis fl. 625. Ferner 5 Last preußischer frischer 117.20pfd. in verschiedenen Partien zu fl. 450 bis fl. 480. Die Landzufuhren sind noch ganz unbedeutend; dies erklärt sich aus der Beschäftigung der Landleute, die zwar bei dem gräulichen Wetter die Erndte nicht beendigen können, doch aber stets bereit sein müssen, um jeden Augenblick zu nutzen, der zur Arbeit geeignet ist. Heute ist das Wetter sehr schön. Roggen knapp, begehrt und mit 62 bis 70 Sgr. für 115.25pfd. pro Scheffel bezahlt. 95.106pfd. Gerste 32 bis 40 Sgr. Ueber die Erndte in Polen lauten die Nachrichten der hiesigen entsprechend. Weizen wird nur in wenigen Fällen von guter Qualität zu finden sein.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 9. September:
Weizen 117—34pf. 76—98 Sgr. bezahlt,
Roggen 116—126pf 60—68 Sgr.,
Erbsen weiße 63—66 Sgr.,
Hafer 17—30 Sgr.,
Gerste 100—108pf. 34—40 Sgr.,
Rübsen 90—92 Sgr.,
Raps 92—9[illegible] Sgr.,
Spiritus 28½ Thlr.

F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 6. Sept.: Admiral Collingwood, Hull; William, Normann; Maid of Athen, Wilson; Johanna Hepner, Gerlach; Andrea, Helgesen; Delphin, Dalitz; Blackney Drader, Hellidey; Latona, Gamst; Jonge Hendrik, Mulder; Polarstern, Engel; Leopold, Allain; Providence, Neumann; Georg, Parnell; Isabella, Simpson; Princeß. Steel; Grunwell Dobinson, Dunkan; Bjebela, Olsen; Melville, Seismann; Tvende Brödre, Lund; Mohawk, Brown; Argo, Sormaun; Endeavour, Richardson; Helma, Isacson; Frnuwkje, v. d. Wal; Espoir, Letourneaux; am 7.: Wm. Isabella, Baxter; Nymph, Cleet; Emma, Voß; Remembrance, Clark; Zephyrus, Smith; Andreas, Viereck u. Cecilio, Lund, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 5. Sept. Temperance Star, Wright; Emilie Friedr., Rümcke. Fame, Baines. Earl of Fife, Campbell. William, Wear. Mentor, Chapmann. Laurine Mathilde, Liberoth, Titus, Fisker.
„ 6. Sept. Orion, Balder. Wenus, Rhodes.
„ 7. Sept. Laura, Olive. Freya, Giesing. Edeline, Nielsen. Pacific, Arkley. Elisab. & Cath., Romking. Ophelia, Jones. Vr. Gertruida, Bontekö. Sisters, Smith. Jane Thompson, Sinclair. Hoffnung, Tita.
Gravesend, 5. Sept. Argonaut, Mewson. Hoffnung, Lito. Paris, Hogg. Solide', Jessen. Johanna, Lun.
„ 6. Sept. Jameson, Robertson. Marens Minde, Jacobsen.
Colchester, 5. Sept. Mary, Harvey.
„ 6. Sept. Selma, Kuhrt.
Exmouth, 5. Sept. Mary, Main.
Grangemouth, 3. Sept. Barclay, Clark.
Grimsby, 4. Sept. Napoleon III., Sturm. Anna & Gustav, Wegener.
„ 6. Sept. Königin Elisabeth.
Hull, 4. Sept. James, Innes. Vaarsilden, Jorgensen. Kingston, Clarksen.
„ 6. Sept. Richard Cowle, Kalff. Trident, Zeplin. Lyckens Pröve, Svendsen. Navy, Ebbot.
Ipswich, 5. Sept. Johanna, Borck.
Shields, 3. Sept. Charlotte, Hansen.
Dünkirchen, 5. Sept. Johann Ernst, Domcke.
Havre, 5. Sept. Copido, Tode.
„ 6. Sept. Adele, You.
Flensburg, 5. Sept. Mathilde, Johannsen. Albert, Nylund.
Hartlepool, 5 Sept. —, Jensen.

Gesegelt von Danzig am 9. September:
Rolina, M. Rozenbeck u. John Alice Broun, M. Brown, n. Amsterdam; Verein, A. Fernau, n. Southampton; Janes, Arnold, n. Dünkirchen u. Allianz, Böhrendt, n. Rotterdam, m. Getreide u. Holz.

Gesegelt am 10. September:
Eden, A. Harrold u. Lady Margaretha. Brodie, n. London, m. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 9. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	112	111
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$11\frac{1}{3}$	$10\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$	———			
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig	4	$91\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{8}$	$98\frac{5}{8}$	Poln. neue Pfandbr	4	—	$95\frac{1}{2}$
Posen. Pfdbr.	4	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{1}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	$100\frac{1}{2}$	100	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Die Herren Oeconomen v. d. Marwitz a. Barzistowo u. Reinke a. Putzig. Hr. Vicar Bydlowski a. Neustadt. Hr. Candidat Freund a. Rexin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Assekuranz-Direct. Stort u. Hr. Fabrikant Schulz a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Ostaßewski a. Lipschin u. v. Kardolinski a. Lonczyn. Hr. Kaufmann Grollmann a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant im 8. Ulanen-Regt. v. Blankensee a. Elbing. Hr. Portepee-Fähnrich im 4. Ulanen-Rgt. Freiherr v. Eickstett a. Eickstetswalde. Hr. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Marienwerder, Bumer a. Mannheim und Koch a. Stuttgart.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Maler Buddee a. Marienwerder u. Hr. Gutsbesitzer Vanselow a. Güttland.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Wollert n. Familie a. Sprauden. Frau Ober-Lehrer Lilienthal a. Kulm.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Ober-Post-Direktor Pieck a. Königsberg.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.